2 wirkliche Wohltäter

der Menschheit sind die neuentdeckten deutschen Heilmittel Berendsin [illegible] und 2. Deutschen Universitäts-Hospitälern [illegible] ührt das Verdienst, sie mit größtem Erfolge ausgeprobt und ihre Ueberlegenheit über alle anderen Heilmittel durch folgende Vorzüge ausgezeichnet zu haben:

Unübertroffen schnell und sicher in der Heilwirkung.
Absolut unschädlich für den menschlichen Organismus.
Keine giftigen Bestandteile. Unbegrenzt haltbar.

Berendsin No. 1, das unentbehrlichste Hausmittel der Zukunft. Heilt wunderbar schnell und vollständig alle Erkältungen des Halses und der Luftwege, Bronchitis, Husten, Heiserkeit, Mandelentzündung und Schluckbeschwerden. Ein paar Dosen genügen. Flasche @ 50c und 25c, portofrei, reicht für 6, bezw 2 getrennte Fälle.

Berendsin No. 2, das größte Aufsehen erregende, zuverlässigste Heilmittel für Rheumatismus, Gicht, Nierenleiden, Neuralgie und Lumbago. Selbst durch Gicht bereits gekrümmte Gliedmaßen werden wieder natürlich und bewegungsfähig. Preis $1.50 portofrei. Für Brightsche Nierenkrankheit speziell zubereitet $5.00 portofrei.

Nur zu beziehen durch:
Royal Red Cross Chemical Co., Waterloo, Ont.
Besitzer des Alleinfabrikationsrechts für Canada und Ver. Staaten

Leidende in Saskatchewan wollen sich direkt an unseren Generalvertreter für diese Provinz, Herrn Cav. J. Classen, in Hague, Sask., wenden.

Zeugnisse zu Diensten. Gute Agenten überall gesucht.

Hague, Sask., 7. Jan.

Werter Courier!

Ich bin zwar erst seit kurzer Zeit ein Leser dieses Blattes, doch habe ich schon die Wahrnehmung gemacht, daß sehr wenig Korrespondenzen hier von Hague und Umgegend erscheinen. An wem liegt die Schuld? Wenn man einmal Haussuchung hält, sind doch die meisten Farmer hier herum Leser dieses Blattes, sind es nur nicht Schreiber oder nimmt der Editor es von hier nur nicht an? — Anmerkung der Red. — Die Herren Farmer schreiben wenig.

Na, ich will's versuchen. Bisher war das Wetter sehr schön, aber jetzt nach Neujahr scheint es so, als ob der Herr Winter doch noch seine Rechte fordern will. Muß denn die Neuigkeiten von hier schildern, es sind zwar nicht viel, doch aber vielleicht von Interesse für etliche Leser. Erstens muß ich einen Todesfall berichten, der manchem hier etwas unverhofft gekommen ist. Nämlich Sonnabend den 28ten Dezember, war ich und mein Nachbar P. J. nach Hague gefahren und beim nach Hause fahren, sagte J., unser Nachbar Jacob Harder war auch in Hague, ich hatte ihn aber nicht gesehen. J. aber hatte mit ihm gesprochen, was ja übrigens auch nicht sonderbar ist, aber Abends um 6 Uhr war einer meiner Nachbarn, nämlich J. S. hier auf meinem Hof gefahren und sagte, ich solle mir schnell den Pelz anziehen und mitfahren nach Jacob Harder, der wäre tot. Ich gestehe, daß ich gründlich erschrocken war ob dieser Nachricht. Wir sind aber gleich hingefahren und fanden es wie mir gesagt wurde. Dann erzählten die Angehörigen, wie sich das zugetragen. Er war nämlich, wie schon erwähnt, in Hague gewesen und zu Vesper nach Hause gekommen, hatte gegessen, und war dann ganz frisch in den Stall gegangen, das Vieh zu besorgen, was täglich seine Arbeit war. Seine Frau war drinnen mit ihren zwei Kindern beschäftigt, doch schließlich kommt es ihr lang vor, bis der Mann herein kommt, und geht in den Stall zu sehen, ob er es bald besorgt hat. — Da sieht sie ihren Mann tot im Stall liegen. Wir können uns eine Vorstellung machen, wie sich die Frau erschrocken haben muß; sie wußte nichts von Krankheit, obzwar er schon viele Jahre nicht sehr gesund gewesen war. Er soll, wie die Aerzte sagen, an Asthma gelitten haben. Er ist etwas über 31 Jahre alt geworden. Neujahr war Begräbnis.

Tags vorher, nämlich Freitag, soll bei Rosthern oder Umgegend, auch eine Frau hingefallen und tot gewesen sein.

Bei Grünfeld soll Onkel Js. Miller auch krank darnieder liegen. Uebrigens weiß ich gegenwärtig nicht viel von Krankheit zu berichten, außer hin und wieder Erkältung bei Kindern und auch bei Erwachsenen.

Im übrigen geht hier alles so seinen natürlichen Gang, und wer dann so einsam auf der Farm sitzt, im Winter, erfährt auch nicht so viel kleine Neuigkeiten als in den Dörfern. Wenn dann ein Farmer mal nach einem Dorf kommt, bekommt er mancherlei zu hören, so auch unser Nachbardorf B. Da giebt es genug Arbeit im Winter, um sich die Langeweile zu vertreiben. Wenn weiter nichts ist, dann tritt mit einmal eine Frau auf und will mal alles regeln, und sagt ganz frei, wenn die Männer im Dorf es wagen gegen ihr zu laufen, dann werden sie harten Widerstand treffen, also muß es kein Feigling sein. Wenn das Schulzenamt und Waisenamt Vormünder über Waisen machen, dann wirft sie es um. Kein Wunder, wenn dann erst das alte Jahr um ist, daß der alte Dorfschulze sein Amt abgeben kann, er recht froh ist.

Doch für diesmal werde ich aufhören, sonst komme ich noch zu sehr in Schwung.

Noch einen Gruß an den „Courier„ und alle Leser, von Euren Freund und Mitleser

Isaac E. Klassen.

Friedensruh, P. O. Winkler, Man., 2. Januar.

Werter Courier!

Ich wünsche dem „Courier" und allen Lesern ein fröhliches und glückliches neues Jahr. Und sage weiter zu Ihnen, werter Herr Redakteur mit einem Dichter:

„Dies eine, erbitt ich, Gott, von Dir,
Ach gieß ihm Deinen Segen.
Den wolle Deine Liebe ihm,
In seinem Tun beilegen.
Ach, lieber Vater, segne ihn
Mit seinem ganzen Hause,
Und bleibe stets sein Vater.
Und weil Du weißt, was ihm gebricht,
So gieb ihm Deinen Segen,
Und sorge für ihn immerdar,
Auf allen seinen Wegen,
Und segne seine Schritt' und Tritt',
Ja, teil ihm Deinen Segen mit,
Und bleibe stets sein Vater."

Nun will ich zuerst berichten, was sich noch am Schlusse des alten Jahres zugetragen hat in Weidenfeld, P. O. Rosenfeld und in Bergfeld, P. O. Plum Coulee. Bei Johann Brauns, Weidenfeld, starb ein Mädchen Namens Kaethe im Alter von ungefähr 12 Jahren an der Halskrankheit. Sie klagte über Kopfschmerzen, die aber wieder nachließen, sodaß sie nach der Schule gefahren werden konnte. Dort wurde ihr wieder sehr übel, was man ihr auch ansah. Der Lehrer ließ sie deshalb auch ganz in Ruhe. Sie sagte aber doch das Gedicht, das sie zu Weihnachten gelernt hatte, noch auf, auch zu Hause sagte sie es noch einmal auf, wenn auch mühsam. Dann mußte sie sich bald niederlegen, so kläglich war ihr zu Mute. Am 21. Dezember fing ihr die Nase an zu bluten. Das Blut kam auch bald zum Munde heraus und lief immer stärker. Am 24. Dezember ist sie dann bei vollem Bewußtsein zu ihrem Erlöser hinübergegangen, welcher ruft: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes." Dort wird sie, die hier jammervoll gelitten, auch sagen können: „Hier ist gut sein," und so können alle sagen, die dort Kronen und Palmen tragen: „Wie ist uns hier so wohl, wir sind alles Trostes voll, wir sind aller Angst entbunden, alles Leiden ist verschwunden. Hier ist gut sein, denn hier schweben viele tausend Engel-Chöre, als bei welchen wir nun leben in dem großen Zioys Heer. Heir erhebt immerdar Gottes Lob der frommen Schaar. Zu den Engeln, zu den frommen, sind wir, wie erwünscht, gekommen. Vater, Mutter, macht Euchfertig, mir zu folgen, wo ich bin, Jesus der Getreuen Hirte, rufet immer das Verirrte."

Hermann Heppner, der Sohn von Anton Heppner von Bergfeld, Man., schleifte sich draußen auf dem Hofe das Beil, während sein Vater sich mit einigen Gästen in der Stube unterhielt. Als Herm. Heppner gefragt wurde, wozu er das Beil schleife, antwortete er „Zum Abhauen." Werte Leser, es geht mir ein Schauer durch Mark und Bein, es zu zu berichten, wozu H. Heppner sich das Beil geschliffen hatte. Ich denke, es wird Euch Allen die Stelle bekannt sein, wo Jesus, der Herr sagte: „Aergert Dich Dein rechtes Auge, reiße es aus und wirf es von Dir, ärgert Dich Deine rechte Hand, haue sie ab und wirf sie von Dir." So kam wohl H. Heppner auf den Gedanken nach der Heiligen Schrift zu handeln, denn er hieb sich die linke Hand gerade am Gelenk ab. Dann kam er in die Stube, warf die Hand hin und sagte: „Hier Vater, habt Ihr die Hand." Sie verbanden ihm so gut sie konnten und dann brachte Vater Heppner und Wilhelm Giesbrecht ihn nach Plum Coulee zum Doktor, der indessen noch ein weiteres Stück abnehmen mußte, da der Knochen gespalten war. Wie er sich jetzt befindet, ist mir nicht bekannt.

Mit besten Gruß an den „Courier" und an alle Leser, verbleibe ich

K. D. Thiesen.

Southey, Sask., 7. Jan.

Werter Courier!

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, die Mutter des Adam Scheier in der Nähe von Southey im Alter von 75 Jahren am ersten Weihnachtsfeiertage zu sich zu rufen. Am 27. Dezember wurde sie zur ewigen Ruhe bestattet. Pastor Gallmajer hielt eine sehr schöne Grabrede. Der Herr tröste die Hinterbliebenen.

Die Bethlehemsgemeinde hatte am Heiligen Abend eine schöne Christfeier in der Kirche veranstaltet. Ein gut eingeübter Gesangchor ließ verschiedene prächtige Lieder erschallen. Von den Kindern wurden Weihnachtssprüche schön und deutlich aufgesagt, sie wurden auch dafür mit Christgeschenken bedacht. Herr Pastor Friedrich Rotermund gab sich alle Mühe, um seiner Gemeinde gerecht zu werden, wofür ihm Lob und Dank gezollt wird.

Der Klapperstorch hat bei meinem Nachbar Ferdinand Hoffmann einen strammen Jungen noch im alten Jahr hinterlassen, der auf den Namen Ludwig Johann getauft wurde.

Auch Johann Ring und Frau wurden unlängst mit einem Stammhalter beschenkt. Diesen jungen Eltern wurde eine große Freude dadurch bereitet, weil es der erstgeborene Sohn ist.

Herr Wilhelm Hoffmann und Frau von Edenwold hatten auch ihr jüngstes Töchterchen am 1. Weihnachtsfeiertag in der Edenwolder Kirche von Pastor Fürst auf den Namen Elenore taufen lassen. Als Taufpathen wirkten Konrad Silzer und Frau von Balgonie. Allen eine herzliche Gratulation.

Am 2. Weihnachtsfeiertage wurden August Gaminski mit Karoline Schienbein von Pastor Rotermund getraut. Auch diesem jungen Ehepaar wünsche ich viel Glück.

Nun möchte ich noch einiges über meinen jüngsten Besuch in Edenwold erwähnen, den ich zu Neujahr mit meiner Schwägerin Karolina und meinem Neffen Johann gemacht hatte. Zuerst besuchten wir Wilhelm Hoffmann und Frau. Sie nahmen uns gut auf und ließen uns die beste Bewirtung zuteil werden. Es war so manches aus der alten Heimat Satulmare zu erzählen. Herr Hoffmann gedenkt nächstes Frühjahr auf seine Heimstätte bei Medicine Hat zu ziehen. Dann besuchte ich meinen Landsmann Jakob Frombach, sowie seinen Nachbarn Franz Kurz. Am 2. Neujahrstage fuhren wir in die Stadt Edenwold und kehrten bei Jacob Sauer ein, den wir aber nicht zu Hause antrafen. Dann gingen wir in den Store von Herrn Karl Baecker. Dort trafen wir wieder unsere Landsleute, nämlich Karl Baecker, Johann Baecker und Herrn Mohl. Diese Leute sind sehr zufrieden und machen sehr gute Geschäfte. Als Ladenangestellte trafen wir Georg Franz Massier, Johann Hollerbaum, Adolf Eichenberger. Weiter begegnete ich Johann Brandt und Franz Frombach. Ich besuchte auch Johann Hollerbaum und Frau und ihre Brüder Valentin Ferdinad und Philipp Gattinger. Auf dem Heimweg, 2½ Meilen von Edenwold, besuchten wir Karl Mang und Frau und wurden freundlich aufgenommen. Dort traf ich Johann Wirth (Tischler) von Earl Grey, sowie die Vettern meiner Frau, Friedrich und Johann Keller und Georg Mang. Die Freude des Wiedersehens war groß. Dann gings zu Herrn Hoffmann und von dort den anderen Tag nach Southey zurück.

Allen sage ich nochmals unseren herzlichsten Dank für die freundschaftliche Aufnahme und herzlichen Gruß.

Peter Wolf.

SANOL

ist das einzige Mittel, um **Gallensteine, Nieren- und Blasensteine, Harnsäure** u. s. w. sicher und schmerzlos zu entfernen. Die mit so vielen Gefahren und Geldopfern verbundenen Operationen sind nicht mehr nötig. Ueber 1100, in 6 Monaten geheilte Patienten, beweisen die Vorzüglichkeit dieses Spezifikums.

Unübertroffen bei Zuckerkrankheit (Diabetes mellitus) ist

Sanols Antidiabetes

Große Erfolge. Prospekt frei.

Preise:
Sanol..... $1 50 p. Fl.
Sanol's Antidiabetes $2.00 p. Fl.

Wenn von Ihrem Droguisten nicht erhältlich, direkt von der **Sanol Mfg. Co. of Canada, Ltd. Winnipeg, Man.**

Getäuschtes Vertrauen.

— Dieser Lehmann ist ein gemeiner Kerl, in dem habe ich mich arg getäuscht.

— Hat er Dich betrogen?

— Erst überredet er meine Frau dazu, mit ihm heimlich zu entfliehen —

— Nein — so eine Gemeinheit!

— Und dann schreibt er ihr, er hätte sich die Sache doch anders überlegt!

Pat.

Durch der Erde Jammertal
Flutet flink ein Silberbach;
Scheint das Leben Dir auch schal,
Drücket Dich manch Ungemach,
Geh' ans Bächlein, trink' Dich satt,
Sonst bist Du fürwahr ein Tor,
Geh' und trinke früh und spat:
Denn das Bächlein heißt Humor.

Der Weg zum Reichtum.

Herr: „Haben Sie nicht das Buch verlegt: „Die Kunst, in ganz kurzer Zeit steinreich zu werden?"

Buchhändler: „Ja, lieber, an dem lumpigen Ding habe ich fast mein ganzes Vermögen zugesetzt."

Zoologie schwach.

„Die Leber neulich war vorzüglich!"
Zur Köchin spricht's Frau Doktor Falb.
„Bestellen heut' Sie eine zweite,
Doch möglichst von demselben Kalb!"

Unüberlegtes Selbstgespräch.

Junggeselle: Es ist zu toll, sich ewig die Köpfe an die Hemden zu nähen! Wenn ich jetzt verheiratet wäre, auf den Knien müßte mein Weib unsern Sohn bitten, nicht wie sein Vater, ein alter Junggeselle zu bleiben!

— Im Dorfwirtshaus. Städter: „Herr Wirt, das ist aber doch unerhört — gibt mir der Linsenbauer einfach 'ne Ohrfeige!"

Wirt: „Machen Sie sich nichts d'raus, das ist schon immer so ein Spaßvogel gewesen!"

Das Trostmahl.

Liese: „Trude, du mußt mir die Hälfte von dem Kuchen abgeben; wenn ich dich nicht gehauen hätte hättest du ihn nicht bekommen."

Einst und jetzt.

Als einst — ein junger Sausewind,
Ich schmachtend hinter Kätchen schlich,
Da fand ich, daß das holde Kind
Ganz einem scheuen Vogel glich.
Doch als ich wiederkehrte nach
Fast fünfunddreißig Jahren dann,
Traf ich den „scheuen Vogel", ach,
Als eine — „Vogelscheuche" an.

Wer

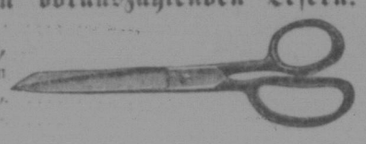
hilft uns, neue Leser für den „Sask. Courier" gewinnen?

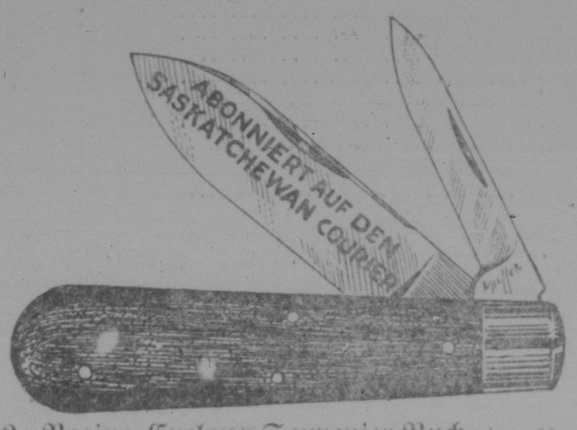
Alle unsere Freunde und Gönner, denen der „Courier" ein gern gesehener Gast im Hause geworden ist, werden gewiß ihr Bestes versuchen, damit wir noch einige Tausend Leser in diesem Jahre erhalten. Es wird unser Bestreben sein, auch in Zukunft die Interessen des Volkes, der Arbeiter und Farmer ohne Parteirücksichten wahrzunehmen. Um noch mehr Lesestoff und ausführlichere Berichte in jeglicher Hinsicht bringen zu können, werden wir den „Courier" in nächster Zeit noch vergrößern.

Ein jeder treuer Mitarbeiter ist seines Lohnes wert und haben wir für Gewinnung neuer Leser hübsche Prämien ausgesetzt:

Für Gewinnung von 2 neuen vorauszahlenden Lesern.

1. Eine wirklich gute Stahlschere, mit den Worten „Abonniert auf den „Saskatchewan Courier" eingraviert, direkt von Deutschland import., ein unentbehrliches Handwerkszeug für die Hausfrau.





2. Ein vortreffliches starkes Messer mit zwei Klingen und Eingravierung „Abonniert auf den „Sask. Courier". Das Messer ist von Deutschland importiert. Ein jeder Farmer sollte ein solches haben.

3. Regina Cyclone Souvenier-Buch, in welchem eine genaue Beschreibung in Wort und Bild den Lesern vor Augen geführt wird, mit vielen Abbildungen, welche Verheerungen dieser Sturm quer durch die Stadt Regina am 30. Juni 1912 angerichtet hat. Ein jeder Leser sollte dies Buch seinen Freunden im alten Lande zusenden.

4. Das Ende der „Titanic" am 15. April 1912. Eine Schilderung der furchtbarsten Schiffskatastrophe, welche die Welt je gesehen hat, das gewaltigste Unglück in der Geschichte der Seeschiffahrt. Der neueste, größte, kostspieligste Dampfer der Welt, stieß auf seiner ersten Reise von England nach New York mit einem Eisberge zusammen und lag wenige Stunden später auf dem Boden des Ozeans — ein Riesensarg für über 1500 Menschen.

Unser Buch gibt in deutscher Sprache eine packende Schilderung der Szenen, Auskunft über den Anlaß und Verlauf der Katastrophe, mit herzbewegenden Beschreibungen einzelner Episoden, dann die grauenvollen Erlebnisse der Geretteten, bis das Rettungsschiff „Carpathia" sie aufnahm. Unser Buch schildert die heroischen Bemühungen, die Frauen und Kinder zu retten; den Mut der Wackeren, die ihr Leben für Andere opferten; das Verhalten der Musiker, die die ergreifende Hymne „Näher, mein Gott, zu Dir" erklingen ließen, als das Riesenschiff in die dunkle Tiefe sank. Wir lesen, wie Kinder von ihren Müttern, Frauen von ihren Gatten getrennt wurden, elf junge, glückliche Frauen auf ihrer Hochzeitsreise zu Witwen wurden, als der strenge Befehl kam „Frauen und Kinder zuerst." Dann folgen die grauenvollen Erlebnisse der Geretteten, und lesen wir über die Fahrt auf schwankenden Booten in Nässe und Kälte; dann über die drahtlose Telegraphie, und welch' wichtige Rolle sie bei der Katastrophe spielte; dann die vom Bundessenat eingeleitete Untersuchung, und über die Persönlichkeiten der Geretteten und Umgekommenen, u. s. w. Das Buch ist reich illustriert und hat sicherlich dauernden Wert. Es sollte in keinem Hause fehlen als eine ständige Erinnerung, daß die Menschheit trotz ihrer erstaunlichen technischen Errungenschaften sich nicht überheben soll, daß das Wort unseres Schiller: „.... Die Elemente hassen das Gebild von Menschenhand", sich wieder einmal furchtbar bestätigte, daß aber auch die edelsten Eigenschaften, die im Menschenherzen schlummern, im Unglück sich bewährten: Opfermut, Hülfsbereitschaft, werktätige Nächstenliebe.

Dieses Buch oder eine von den anderen 3 Prämien geben wir für Gewinnung von zwei neuen, vorauszahlenden Lesern, oder für einen neuen Leser und 25 Cents Zuzahlung, einschließlich Porto, registriert.

Wem es nicht möglich ist, auch nicht einmal einen einzigen neuen Leser zu gewinnen, kann diese obigen vier Prämien auch einzeln gegen Einsendung von 50 Cents, einschl. Porto, erhalten.

Also frisch an die Arbeit, Freunde, dann wird der Erfolg schon nicht ausbleiben.

Man adressiere:

Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd.
Box 505 Regina, Sask.

Einliegend $.....

Neue Leser:

Name:..... P. O. .....
..... " .....
..... " .....
..... " .....

Prämie: No. .....